

Grüß Gott zusammen,

ich hoffe, Sie/Ihr und Ihre/Eure Lieben sind/seid wohlauf.

Viele Schlagzeilen und Nachrichten treiben uns alle zur Zeit sicher um.

Eine davon: „Das ist die Ruhe vor dem Sturm!“

Neben den Berichten über wirklich dramatische Entwicklungen z. B. im Elsass, geht sie mir nicht mehr aus dem Kopf. Im Laufe der letzten vierzehn Tage haben wir erlebt, wie die Zahlen der Corona-Infizierten und leider auch der infolge der Infektion Verstorbenen größer geworden, die Maßnahmen zur Eindämmung der Infektion drastischer geworden sind. Von Ruhe spricht eigentlich niemand von uns. Und da kriegen wir zu hören: Es ist Ruhe, was wir gerade haben – die Ruhe vor dem Sturm.

Zu dem Gedanken daran hat sich bei mir ein anderer Gedanke gesellt, der an die Geschichte vom Sturm auf dem See. Die Evangelisten Matthäus und Markus erzählen sie. Sie erinnern sich/Ihr erinnert Euch sicher: Da tobt der Sturm, die Wellen schlagen hoch, die Jünger haben Angst unterzugehen. Und mittendrin in diesem Toben des Meeres schläft Jesus, geborgen in der Nähe Gottes.

Die Jünger schreien ihre Angst heraus. Interessiert es denn ihren Freund, ihren Meister nicht, dass sie sich so fürchten, dass sie Panik haben unterzugehen? Jesus wacht auf. Er nimmt nicht nur die Angst der Jünger wahr, sondern auch Ernst. Und er befiehlt dem aufgewühlten See: „Schweig, sei still!“
Und er stellt die Vertrauensfrage.

Ich kann die Jünger gut verstehen. So eine Situation kann einem Angst machen, Die hat man nicht im Griff und was man nicht im Griff hat, macht unsicher, das lässt nicht sicher stehen – wie halt auf so einem Boot mitten im Sturm.
Ihr Glück: Jesus war mit an Bord.

Unser Glück: Wir sitzen alle im gleichen Boot und Jesus ist mit an Bord.
Gerade in diesen Tagen mag uns das, nein, ist das doch vielen ein Trost, dass wir die Kirche als Gemeinschaft der Jüngerinnen und Jünger haben, gemeinsam in einem Boot und Jesus ist mit an Bord – als ruhende Mitte, die Glauben und Vertrauen ausstrahlt.

Von diesem Vertrauen zeugt auch ein Meditationstext, den Georg Michael Ehlert verfasst hat. Er schlägt damit den Bogen zum Sanctustext aus der Eucharistiefeier und formuliert an dessen Sätzen entlang. Vielleicht tut er Ihnen/Euch ja gut:

Jesus – Herr aller Mächte und Gewalten

Mit den Engeln singen wir:

***„Heilig, heilig, heilig ist Gott,
der Herr aller Mächte und Gewalten;
erfüllt sind Himmel und Erde von seiner Herrlichkeit“***

*Diese Wirklichkeit des Himmels
beginnt schon hier auf Erden – senfkorngroß.
Davon hast du – Jesus – vor den Menschen in Gleichnissen geredet.*

Einen solchen „senfkorngroßen Glauben“
willst du nun deinen Jüngern einpflanzen:

Daher forderst du sie auf:
hinüberzufahren übers Meer zum Jenseitigen – Grenzen überschreitend.

Erfüllt sind Himmel und Erde... von deiner Herrlichkeit(?)

Mitten auf dem Meer
zeigen die Mächte und Gewalten des Sturmes und des Meeres
ihre bedrohliche Kraft.

Du aber liegst auf einem Kissen und schläfst.
Du schläfst den Schlaf des Gerechten in aller Unruhe,
weil du ganz „im Schutz des Höchsten wohnst“ (Ps 91)

Doch wir – wir sind in großer Angst,
wenn Unglück über uns hereinbricht.
Rütteln dich wach
und schreien aus tiefer Not zu dir:

Hosianna! – Ach, so hilf doch, Herr! – in der Höhe.

Aus einem **großen** Sturm wird – durch DEIN machtvolles Wort –
eine **große** Stille und eine **große** Furcht der Jünger.

Zuvor hatten sie eine „Heidenangst“ vor dämonischen Mächten der Natur,
nun fürchten sie eine große Furcht vor dir, dem HERRN,
dem sogar Wind und Meer gehorchen.

Hochgelobt sei, der da kommt im Namen des Herrn.

Du, Jesus Christus, bist gekommen im Namen Gottes, des Herrn
und wir erkannten dich nicht.

Du bist mit uns im Boot –
und wir vertrauten so wenig darauf.

Hosianna in der Höhe! – Ach, so hilfst du doch, Herr!

Solange DU schläfst – toben Wind und Wellen,
wenn DU auferweckt ein Machtwort sprichst –
ermüden Wind und Wellen werden still.

Ich wünsche Ihnen/Euch und Ihren/Euren Lieben einen schönen Sonntag und eine gute Zeit!

Ihre/Eure Pastoralreferentin Maria Gleißl